

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1830

Ahrensburg, Dienstag, den 3. März 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den
Monat März nehmen die Postanstalten zum
Preis von 65 \mathcal{L} einschließlich Bestellgeld,
die Expedition für den Ortsbezirk zum
Preis von 50 \mathcal{L} noch fortwährend ent-
gegen.

Von der Marine.

Die Verhandlungen der Budgetkommission
über die Forderungen für die Marine haben
merkwürdige Ergebnisse gezeitigt. Das
konservative Mitglied der Kommission, Vize-
Admiral z. D. v. Henk, richtete an den
Staatssekretär des Marineamts, Hollmann,
die Anfrage, woher es komme, daß die im
Bau befindlichen neuen Panzerschiffe, deren
jedes ohne Artillerie über 11 Millionen
Mark kostete, nicht diejenige Geschwindigkeit
erhalten haben, welche man nach dem Vor-
gang anderer Staaten von neuen Panzer-
schiffen erwarten muß. Die Schiffe sollen
wenig mehr als 15 Knoten in der Stunde
laufen. Staatssekretär Hollmann bestätigte
die Thatsache, erklärte dieselbe aber daraus,
daß eine größere Geschwindigkeit sich nur
hätte ermöglichen lassen bei einer größeren
Breite der Schiffe. Andernfalls hätte die
Armierung der Schiffe weniger schwer aus-
fallen können. Eine größere Breite der
Schiffe aber sei unmöglich mit Rücksicht auf
die gegenwärtige Beschaffenheit der Seehäfen,
Docks und Schleusen. Auch hätte eine ge-
ringere Geschwindigkeit der neuen Schiffe
den Vortheil, daß sie beim Zusammenwirken
mit den vorhandenen älteren Panzerschiffen
alsdann denselben nicht so sehr vorausseilen.
Die größere Langsamkeit der alten Schiffe
gestatte nicht, für die neuen Schiffe eine zu

große Schnelligkeit herzustellen. Diese Auf-
klärung machte einen eigenthümlichen Ein-
druck in der Kommission. Herr v. Henk er-
klärte, daß er die Klarstellung im Interesse
der Seeoffiziere veranlaßt habe, welche im
künftigen Seekriege die neuen Panzerschiffe
zu kommandiren hätten.

Zu dem neuen Flottengründungsplan von
1888 gehörte auch die Herstellung von neuen
Kreuzerforvetten, welche im Kriege als Kaper-
schiffe dienen sollen. Der Reichstag hat im
vorigen Jahre zwei erste Raten für solche
Kreuzerforvetten im Gesamtbetrage von
2 300 000 \mathcal{M} bewilligt. Zu dem neuen
Etat waren für diese beiden Kreuzerforvetten
zweite Raten von je 1 500 000 \mathcal{M} ver-
langt. Auf eine Anfrage aus der konservativen
Partei stellte sich heraus, daß noch nicht
einmal die Konstruktion dieser neuen Kreuzer-
forvette festgelegt ist. Der jetzige Staats-
sekretär des Marineamts, Hollmann, hat
beim Eintritt in sein Amt die von seinem
Vorgänger vorbereiteten Pläne für Kreuzer-
forvetten als nicht zweckmäßig erkannt und
deshalb eine Umarbeitung dieser Pläne an-
geordnet. Gleichwohl hat man im neuen
Etat schon zweite Raten von 1 1/2 Millionen
Mark für diese Kreuzerforvetten verlangt.
Nur ein Zufall, die private Information
eines Kommissionsmitgliedes hat diesen That-
bestand aufgeklärt. Einstimmig lehnte nun-
mehr die Kommission unter Zustimmung des
Staatssekretärs die zweiten Raten a 1 1/2
Millionen Mark ab.

Hierauf begannen die Verhandlungen
über die für fünf neue größere Kriegsschiffe,
die Staatssekretär Hollmann durch eine ein-
stündige Rede einleitete. Derselbe sprach
den Grundgedanken aus, daß Deutschland es
nicht bei einer Flotte zweiten oder dritten
Ranges bewenden lassen dürfe, es müsse das

Geld zur Schaffung einer Marine ersten
Ranges finden und eine Schlachtflotte er-
halten, welche unter Umständen selbst in
fernen Meeren sich an der Entscheidung des
Seekrieges gegenüber Flotten ersten Ranges
zu betheiligen.

Diese weitsehenden Pläne erregten auf
allen Seiten der Kommission Aufsehen und
lebhaftes Bedenken. Abg. Graf Behr (freif.)
erklärte, daß er diesen Plänen nicht folgen
könne; wir brauchten nur eine Flotte zur
Küstenverteidigung. Die Entscheidung liege
nicht bei der Marine, sondern bei der Land-
armee. So viele Millionen könnten nicht be-
willigt werden. Abg. v. Massow (kons.) bemerkt,
daß wir keine Marineenthusiasten sein dürften.
Die beantragten fünf Neubauten wurden
sämmlich abgelehnt und nur die erste Rate
für 8 Ersatz-Torpedoboote bewilligt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Ist bei dem Ver-
kauf eines Mietshauses der Kaufpreis unter Zu-
gegendung des zeitigen Miethsvertrages ver-
einbart, und ist hierbei Käufer vom Verkäufer
über die Höhe des Miethsvertrages getäuscht worden,
so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts V,
Civilsenat, vom 10. Dezember 1890 der Käufer
Schadenersatz beanspruchen, auch wenn der wirk-
liche Werth des Grundstücks der Kaufsumme ent-
spricht. Bei Schätzung dieses Schadens darf der
Richter dem auf unrichtiger thatsächlicher Grund-
lage berechneten Kaufpreise diejenige Summe
gegenüberstellen, welche sich ergibt, wenn der
Kaufpreis nach den gleichen Grundätzen unter
Zugrundelegung der richtigen Mietherträge be-
rechnet worden wäre.

* Ahrensburg, 2. März. In der am
Sonntag im Lokale des Herrn J. Degenhardt
stattgehabten Generalversammlung des Ver-
schönerungs-Vereins erhaltete der Vorsitzende
zunächst den Jahresbericht über die Thätigkeit
des Vereins im Jahre 1890. Der Bericht lautete
dabin, daß die Thätigkeit wesentlich der Er-
haltung und Verbesserung der früher geschaffenen

Anlagen gewidmet gewesen sei, die südlichen und
nördlichen Seiten der mittleren Plätze wurden
mit neuen Einfriedigungen versehen und eben
diese Plätze erhielten neue Zierden durch zwei
von Herrn Handlungsrath Minges auf eigene
Kosten hergestellten Dauerpflanzen-Gruppen. Das
Freiwerden vieler Ziersträucher und Bäumchen
bei dem Spritzenbau veranlaßte den Vorstand,
außerhalb des Rahmens des vorjährigen
Programms auf den genannten Plätzen noch
vier weitere Anlagen aus Ziersträuchern herzu-
stellen. Sonst wurden die bisherigen Anlagen
nach Möglichkeit gepflegt und in Stand gehalten.
Der Bericht wurde von der Versammlung ohne
Debatte genehmigt. Sodann wurde die von den
Revisoren durchgesehene und für richtig befundene
Jahresrechnung für 1891 vorgelegt. Dieselbe
schloß in Einnahme und Ausgabe mit rund
538 \mathcal{M} und einer Mehrabgabe von 4 \mathcal{M} 86 \mathcal{S} .
ab. Hierin eingeschlossen ist ein Betrag von 200
Mark an Schuldenabtrag und Zinsen an die
hiesige Sparkasse, der jedoch als Geschenk der
Sparkasse selbst nur einen durchlaufenden Posten
bildet. Die liberalen Bewilligungen der hiesigen
Sparkasse haben die Wirksamkeit des Vereins
wesentlich gefördert und es ermöglicht, daß die
i. Z. für kostspielige Arbeiten bei dieser Kasse
gemachte Anleihe von 800 \mathcal{M} bis auf ca. 250 \mathcal{M}
abgetragen worden ist. Die Versammlung ge-
nehmigte die Rechnung und ertheilte dem Rechnungs-
führer Entlastung. — Das nun zur Vorlage
kommende Programm der Thätigkeit des Vereins
im Jahre 1891 gab theilweise zu längeren Ver-
handlungen Veranlassung. Beschlossen wurde,
einige abgestorbene alte Bäume durch neue zu
ersetzen; die von Herrn Minges angelegten Beete
sollen eine Buchsbaum-Einfassung erhalten und
durch einen begründeten Fußsteig umsäumt werden,
auch die quer laufenden Fußwege der Plätze
sollen neu begründet werden. Das Angebot der
Herrn C. Reiche und Gärtnermeister B. Kruse,
statt der bisherigen Georginenbeete je ein Blatt-
pflanzenbeet auf eigene Kosten anzulegen, wurde
von der Versammlung dankend angenommen.
Eine längere Verhandlung entstand über den
Plan, die schmalen, schrägläufigen und mit
Dornenbedeckten eingefassten Fußwege an der Ost-
und Westseite der großen Straße aufzunehmen
und durch gerade durchgelegte breite und be-
queme Fußwege zu ersetzen. Man einigte sich

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ich — ich will nichts haben!“ schrie
Jenny. „Ich wills nicht haben! Ich begreif
nicht, was Sie wollen!“

„Ich hab' Dich für verständiger gehalten,
Mädchen, als Du wirklich bist. Bedenke,
so leicht verdienst Du nicht wieder ein
Goldstück.“

„Ich weiß nicht, worauf Sie hinaus
wollen. Ich sag's Ihnen noch einmal, ich
weiß's ganz und gar nicht.“

Haworth kam ihr ein wenig zu Hilfe.
„Erzählt er Dir niemals, daß er dort
gewesen ist, — und daß er sie gesehen
hat — und daß sie dabei gewesen ist, und
mit ihm gesprochen hat — und daß er sie
angesehen — und ihr zugehört hat — und
daß er hinterher über ihre Worte nach-
gedacht hat?“

Das war zu viel für Jenny; anfänglich
hatten Haworths Worte sie verwirrt, jetzt
verachtete sie ihn als einen Dummkopf.

„Und das sollt' zehn Schilling werth
sein?“ entgegnete sie erregt. „Sie wissen,
daß er dagewesen ist, und Sie wissen, daß
er sie auch angesehen hat, und nicht anders
konnte, wenn sie dabei gegessen hat. Ich
weiß nicht, was dabei wär, wenn er sie

ansieht, und wenn er ihr zuhört, auch
nicht. Wo ist denn Mode, daß man zehn
Schilling giebt, um etwas zu erfahren, was
man selbst weiß? Nein damit kommen Sie
mir nicht!“

Aber Haworth ließ sich nicht abschrecken.
„Hat er je etwas davon gesagt?“ fragte
er noch einmal.

„Nein, er hat nichts davon gesagt. Viel
hat er überhaupt niemals gern gered't, und
seit einiger Zeit red't er noch weniger als
sonst.“

„Hat er niemals gesagt, daß sie freundlich
zu ihm sei und — und daß es leichter und
angenehmer sei mit ihr zu verkehren, als
ers' sich gedacht hätte! Hat er niemals
Vergleichen gesagt?“

„Nein, so 'was hat er niemals gesagt!
Niemand, so 'was oder 'was Aehnliches!“

Mit einer zornigen Bewegung erhob
sich Haworth und wandte sich zum Gehen.
„Ich war ein verd — ter Narr, daß
ich hierher kam!“ hörte sie ihn murmeln.

Er warf ihr das Goldstück zu, daß es
klirrend auf den Fußboden fiel.

„Darf ich's behalten?“ fragte sie.
„Ja,“ antwortete er und schritt eilig
durch die Hausthür auf die dunkle Straße,
während Jenny mit weit geöffneten Augen
ihm nachschaute.

Als er verschwunden war, trat Jenny
dicht an den Kamin, und sich zum Feuer
niederbeugend untersuchte sie sorgfältig das
Goldstück und rieb es mit dem Zipfel ihrer

Schürze. Dann ließ sie es auf den Fußboden
niederfallen, um es auf seinen Klang zu
prüfen.

„In der That,“ sagte sie, „s' ist wahr-
haftig 'n echtes Goldstück!“

Zast stockte ihr der Athem. Sie setzte
sich wieder auf ihren Schemel nieder; die
„Memoiren“ hatte sie ganz und gar ver-
gessen.

„Al' mein' Lebtag hab' ich noch nicht
so viel Aufgebens um Nichts machen hören,“
begannte sie ihr Selbstgespräch. „Ich konnt'
gar nicht begreifen, worauf er hinaus wollt'.
Der stellte ja Fragen, die Einen rein ver-
wirrt machen konnten. Ja, ja, so machen
sich die Leute zum Narren, wenn sie mehr
trinken als sie vertragen können.“

In diesem Sinn und von dieser Auf-
fassung ausgehend erzählte sie auch den Vor-
fall ihrer Mutter, als dieselbe bald darauf
zurückkehrte.

„Haworth ist hier gewesen,“ sagte sie,
„und er war betrunken und hat mir zehn
Schilling gegeben. Ich konnt' ja nicht be-
greifen, was er eigentlich wollte; er stellte
solche Fragen, daß man nicht wußte, was
man dazu sagen sollt'. Ganz sicher ist er
betrunken gewesen, sonst hätt' er mir doch
nicht die zehn Schilling gegeben.“

Als Haworth das Haus verließ, sprang
er mit einem Fluch in seinen Wagen. Er
hatte, seitdem er am Morgen jenes Gespräch
mit Murdoch gehabt, sich Stunden lang ver-
geblich bemüht, seine Aufregung niederzu-

kämpfen; bei dem Versuche, über das Vor-
gefallene ruhig nachzudenken, war er in eine
immer gereiztere, verzweifelte Stimmung
gerathen. Sein Blut brannte in seinen
Adern, seine Pulse schlugen heftig. Zum
Diner ging er nach Hause, aber er aß
nichts; er setzte sich am Tisch nieder, trank
Glas auf Glas und zeigte sich dabei so
ungewöhnlich finster und unwirsch, daß seine
Mutter sich schließlich voll Besorgniß er-
kundigte, was ihm fehle.

„Ich bin heut' nicht bei Laune, Mutter,“
antwortete er darauf. „Laß Dich nur beim
Essen nicht stören und kümmer Dich nicht
um mich. Ein Mann, der, wie ich, für
ein Geschäft von solchem Umfange zu sorgen
und zu denken hat, kann nicht jederzeit heiter
und vergnügt sein.“

„Wenn Du Dich nicht wohl fühlst,
Jem, so find' ich mich gern daren, wenn
Du auch einmal mit mir nicht plauderst.
Thu' Dir nur um meinwillen keinen
Zwang an, lieber Sohn! Ich bin's ja ge-
wohnt, ich hab' ja so lange allein gelebt.“

Nach dem Diner schickte er sich zum
Fortgehen an, aber ehe er das Zimmer
verließ, trat er noch einmal zu seiner Mutter
und küßte sie.

„Es fehlt mir nichts. Du hast also
nicht nöthig, Dich darum zu ängstigen. Ich
fühle mich ganz wohl, fürchte nur nichts.“

„Wenn das der Fall ist, so bin ich
ganz glücklich und zufrieden; wenns Dir
nur wohl geht.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schließlich darüber, den Plan auszuführen, wenn die unmittelbar beteiligten Anlieger je 1/3 der entfallenden Kosten übernehmen wollen, wozu Herr Prignitz sich seinerseits bereit erklärte. Des Weiteren wurde eine durchgehende Verschönerung des Marktplatzes, durch Entfernung der überwuchernden Gebüschpartien und Anpflanzung von Zierpflanzen beschlossen; Herr Töpfermeister Wolf erbot sich, hierfür einige werthvolle Solitärpflanzen gratis, bezw. gegen geringe Vergütung zu liefern. Ferner wurde die Wegräumung der schadhafsten Linden vor dem Hause der Frau Schorban beschlossen. — Die als Vorstandsmitglieder auscheidenden Herren Moritz, Schacht und Ziese wurden einstimmig wiedergewählt, zu Revisoren der diesjährigen Rechnung bestimmte die Versammlung die Herren Töpfermeister Wolf und Malermeister Bud.

— Auf das gegenwärtige Ausliegen der Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen für 1891/92 werden die Beteiligten aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige). Auch die heute veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Beleuchtung der Fußwege auf den Landstraßen verdient allezeitige Beachtung.

— Im Jagdbezirk Delingsdorf wurde am Sonnabend die erste diesjährige Schnepfe geschossen. Deuli, da kommen sie!

— Welch hohen Werth der Obstbaum haben kann, das zeigt folgender Fall. Die Nebenbahn Spremlinger-Wollstein durchschneidet ein Grundstück, auf welchem sich fünf große ausgewachsene und fünf junge heranwachsende Apfelbäume befinden. Im Enteignungsverfahren legte der rheinische Provinzialausschuß die Entschädigungssumme auf 2400 M fest, die erste Zivilkammer dagegen sprach vor kurzer Zeit dem Eigentümer 3700 M zu. Im Jahre 1886 hat die königlich preussische Bahnverwaltung in Nieder Lahnstein einen Kirschbaum mit 2400 M eingelöst. Dieser enorme Preis ist aber durchaus gerechtfertigt; denn nach den vorliegenden Durchschnittsberechnungen gab der Baum jährlich 500 Kilogramm Kirsch im Werthe von 100 M. Obstbaumlehrer Schmitt zu Würzburg macht in den pomologischen Monatsheften die Mittheilung, daß 1885 in der Nähe von Volktersbrunn, in dem Orte Rosstadt im Vorspessart, ein Apfelbaum, welcher auf einem kleinen Acker steht, 32 Zentner Früchte getragen hat, die um 3 1/2 M pro Zentner zur Mostbereitung verkauft wurden. Im Königreich Sachsen nahm die Regierung im Jahre 1889 für Obst von den Strauchbäumen 141,919 M ein.

— **Alt-Nahlstedt**, 28. Februar. Am Freitag Abend wurde unsere Feuerwehr alarmirt zur Hülfsleistung in Hünshenfelde, wo die Köpersche Kathe, ein altes, unschönes Gebäude, in Flammen stand. Die verschiedenen angelangten Wehren hatten nicht viel zu thun, da nichts mehr zu retten und die weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten war. In unserer Gegend versammelt jetzt jedes Feuer eine große Menge von Feuerwehrleuten aus der ganzen Umgegend, von denen die meisten wieder nach Hause gehen, ohne eine Hand angelegt zu haben. Ist das ein Segen der Neuordnung des Völkchens oder wäre es vortheilhafter, das Ausruhen mehr von dem subjektiven Urtheil des Kommandos abhängig zu machen?

— **Wittau**, 1. März. Am Mittwoch Nachmittag brannte in Bollmoor, Gemeinde Lütjensee, die Herrn Petersen in Hamburg gehörige, von einem Händler bewohnte, sogenannte Kutschkathe nieder. Eine Anzahl Hausstandsachen, die der Eigentümer bei seinem Fortziehen von dort nach Hamburg in der Kathe zurückgelassen hatte, lagerte auf dem Boden und wurde ein Raub der Flammen. Die Lütjenseer und Grömmölscher freiwilligen Feuerwehren waren auf der Brandstätte erschienen,

letztere kam, der isolirten Lage des brennenden Gebäudes wegen, nicht in Thätigkeit.

— Ein bedauernswerther Unglücksfall traf vergangene Woche den Fuhrwerksbesitzer Prahl in hofst. Hamfelde. Als man nämlich damit beschäftigt war, vermittelst eines Hebezeugs einen größeren Baum auf den Wagen zu laden, rutschte die Kette ab und P., der vorne bei den Pferden stand, erhielt von der, in die Höhe schnellenden Deichsel einen furchtbaren Schlag unter das Kinn, wodurch ihm leider fast der ganze Unterkiefer gespalten wurde, so daß alle Zähne daraus entfernt werden mußten, so weit sie nicht schon durch den Schlag herauskamen. Der Bedauernswerthe erleidet furchtbare Schmerzen. Die Speisen mußten ihm durch eine Kanüle eingeführt werden.

— Vor einigen Tagen verkaufte Herr Lütthgens in Tobendorf seinen Areal, bestehend aus einer Landstelle mit einem Areal von ca. 100 Tonnem und einer Ziegelei, an Herrn Heins aus Nuse, zur Zeit wohnhaft in Lübeck, für die Summe von 85 000 M. Die Tradition erfolgte, wie uns mitgetheilt wurde, am 1. April d. J.

— In Wollhagen beabsichtigt Herr Zweg seine dort belegene Landstelle zu parzelliren. In den letzten Tagen fand dieserhalb der erste Verkaufstermin statt.

— Ein schneller Tod machte heute Morgen dem Leben der noch in den besten Jahren stehenden Ehefrau des Landmanns Winkelmann auf Köppenkathen, Gemeinde Trittau, ein Ende. Gestern Abend soll dieselbe noch bei ihrem hierorts wohnenden Vater zu Besuch gewesen sein und heute Morgen um 7 Uhr hatte, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalles, der unerbittliche Tod sie schon ereilt.

— **Oldesloe**, 27. Februar. Herr J. Schütze, der frühere Buchdruckereibesitzer, Begründer und Herausgeber des „Oldesloer Landboten“, ist vorgehens nach 2 1/2 jährigen schweren Leiden im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte sich aus kleinen Anfängen zu einer geachteten Lebensstellung hinaufgearbeitet. Möge ihm die Erde leicht sein.

— **Umsborn**, 26. Februar. Gestern fand in Barmstedt eine Versammlung statt, in welcher über die Erbauung einer Eisenbahn zwischen unserm Orte und Barmstedt verhandelt wurde. An dieser Versammlung nahmen 12 Mitglieder unserer städtischen Kollegien, 8 Mitglieder des hiesigen Handels- und Gewerbevereins und ca. 50 Personen aus Barmstedt und nächster Umgegend theil. Nachdem Bürgermeister Thomsen von hier einen dies Projekt erläuternden Vortrag gehalten, einigte man sich, eine Vorkasse mit Sekundär-Betrieb zu errichten und ein Geluch an den Eisenbahnminister um Ertheilung der Erlaubniß zur Jnangriffnahme der Vorarbeiten zu senden. Das erforderliche Kapital hofft man durch Zeichnung von Aktien der beteiligten Gemeinden und Privaten aufzubringen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß, wenn dies Projekt zur Ausführung gelangt ist, die Verlängerung der Bahn nach Oldesloe alsbald erfolgen wird.

— **Wien**, 26. Februar. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend in Böstorf. Bei dem dortigen Amtsvorsteher erschienen in etwas angeheitertem Zustande zwei reisende Handwerksbrüder und baten um Nachtquartier, da sie nicht weiter könnten. Man brachte sie in dem im Spritzenhause befindlichen Arrestlokal unter, welches dann abgeschlossen wurde. Als Abends spät der Beamte noch einmal nach den Leuten sehen wollte und die Thür des Arrestlokales öffnete, schlug ihm dicker Qualm entgegen und die beiden Reisenden wurden tod aufgefunden. Das in dem Lokale befindliche Stroh war in Brand gerathen, und der Qualm, der

sich entwickelt, hatte sie erstickt. Es ist anzunehmen, daß die Angetrunkenen noch ein Pfeifchen haben rauchen wollen und dabei unvorsichtiger Weise das Stroh in Brand gesetzt haben. Die Verunglückten, ein Schlachter und ein Tischler aus Schweden bezw. Danemark, waren am Tage vorher aus dem Gefängnisse in Cutin entlassen worden.

— **Aus dem Kreise Zondern** schreibt man dem „B. L.“ unter der Spitzmarke: Lustiges zum Invalditäts- und Altersversicherungsgesetz. Nichts macht den Bewohnern des platten Landes mehr Kopfschmerzen als die Bezeichnung des Gesetzes mit dem langen Namen; bekannt ist, daß Einer von „Altersbums“, ein Anderer vom „Altershülmlichkeitsverein“, ein Dritter von „Altershülmerversicherung“ spricht. Neu ist indeß, daß es Leute giebt, die keinen Unterschied zwischen Versicherungsmarken und Postwertzeichen machen, werden doch beide bei „demselben Manne“ gekauft. Ein wackerer Landmann in hiesiger Gegend, so wird mir erzählt, hat die Quittungskarten seiner beiden Mägde mit Versicherungsmarken zu 20 S. zu beliblen. Entweder hat der gute Mann von Versicherungsmarken nichts vernommen, oder er denkt: „ob ich Postwertzeichen oder Versicherungsmarken einlebe, bleibt sich gleich, es fließt doch Alles in denselben Säckel“, genug, er giebt den Reichspostwertzeichen den Vorrang und verwendet ruhig 20 Pfennig Briefmarken zum Beliblen der Quittungskarten. Vergebens bemühte sich ein Freund, ihn auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen; erst nachdem von „autoritativer Seite“ eine Bestätigung erfolgte, ließ sich der sehr konservative Bauer überzeugen.

Kleine Mittheilungen.

— Die freiwillige Feuerwehr in Umsborn hat für ihre Mitglieder jetzt eine Sterbekasse errichtet. Mitglieder der Wehr, die nach 10jähriger Mitgliedschaft oder in Folge Krankheit austreten, können Mitglieder der Sterbekasse bleiben. Das Sterbegeld ist auf 100 M. festgesetzt.

— Die Landesbrandkasse in Kiel hat der Feuerwehr in Jarrenwisch-Poppenwuth 40 M. als Belohnung überwiehen für deren erfolgreiches Eingreifen bei dem Brande des Schoof'schen Hofes zu Poppenwuth; die erst kürzlich gegründete freiwillige Feuerwehr zu Norddeich erhielt für ihre beim Brande des Müller Voigt'schen Gewerwes bewiesenen, anerkenntenswerthen Leistungen die Summe von 30 M. zugesellt.

— Im Hotel Union in Kiel entstand in der Nacht zum Donnerstag in unaufgeklärter Weise Feuer, welches den Dachstuhl zum Theil zerstörte. Die Feuerwehr that dem weiteren Umgreifen des Feuers Einhalt.

— In der Fabrik chemischer Verbindungsstoffe von Kothe und Bitor in Dittenen entstand am Dienstag Abend durch Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin Feuer, wodurch letztere Brandwunden an Händen und Kopf erlitt. Herr Bitor schloß schnell den Raum, worin das Feuer ausgebrochen war, ab, wodurch die Flammen in dem Rauche erstickt wurden.

— Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse I des Landkreises Schleswig hat einstimmig ihre Auflösung beschlossen, trotzdem der amfendende Landrath von Fiedler dagegen sprach. Die Kasse erhebt seit Oktober v. J. die höchst zulässigen Beiträge, wodurch es ihr gelungen ist, sämtliche Schulden zu decken. Die Regierung dürfte den Beschluß voraussichtlich nicht genehmigen.

— In Langstedt bei Niebüll veruchte ein Hofbesitzer, Ernährer einer zahlreichen Familie, sich durch einen Messerschritt über den Hals ums Leben zu bringen. Er wurde in seinem Blute schwimmend von seiner Ehefrau aufgefunden, doch

ist es fraglich, ob ärztliche Kunst dem Schwerverletzten am Leben erhalten kann.

— In Willendorf bei Rehborn brannte am Freitag das Wohnhaus und der Stall des Fuhrners Aldenroth nieder. Sämmtliche Erntevorräthe verbrannten, auch eine Kuh kam in den Flammen um.

— In Kaibude brannte am Donnerstag Abend das Haus des Rättners Schumann nieder, wobei eine Ziege ihren Tod in den Flammen fand, von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

— Die Barmbeker Aktien-Bierbrauerei-Gesellschaft hat die Exportbrauerei „Tivoli“ in Eidelstedt für 1800 000 M. angekauft.

— Der als Rosenzüchter bekannte Handelsgärtner Herb. Kuschpler in Langensfelde befindet sich gegenwärtig auf der Reise nach Australien, wegen der Erbschaftsregulierung seines verstorbenen Bruders. Die Kuschpler zugefallene Erbschaft soll 266 000 M. betragen.

Hamburg.

— Die Sozialdemokratenführer Auer, Rebel, Förster und Singer haben am 1. d. M. das sozialdemokratische Organ „Hamburger Echo“ und die mit ihm verbundene Buchdruckerei des Reichstagsabgeordneten Dieß übernommen, und zwar unter dem Namen „Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer und Kompagnie“.

Deutsches Reich.

— Auf Anregung des Kaisers hat sich eine „Nordlandjahre-Gesellschaft“ gebildet, welche nur aus den Herren besteht, welche Se. Majestät auf seinen Nordlandfahrten begleitet haben. Am 24. d. Mts. Abends waren die Mitglieder vollzählig zur Tafel gezogen worden. Graf v. Walderssee, der telegraphisch nach Berlin berufen worden war, sah, wie die Saale-Ztg. bemerkt, an der Seite des Kaisers. Bei Tafel herrschte die animirteste Stimmung; der Kaiser schien trefflicher Laune zu sein. Um seine Gäste zu überreichen, führte er sie in den sogenannten türkischen Saal, in welchem, trefflich decorirt, alle vom Sultan erhaltenen Geschenke aufgestellt sind. Die Gruppierung und Ausstattung des prächtigen Raumes ist unter seiner persönlichen Oberleitung erfolgt. Dadurch ist das alte Schloß wieder um eine interessante Sehenswürdigkeit bereichert worden. Wie verlautet, soll die „Gesellschaft der Nordlandfahrer“ im Schlosse in unbestimmten Intervallen zusammentreten.

— Die Mittheilung englischer Blätter, Kaiser Wilhelm beabsichtige bei Gelegenheit seiner diesjährigen Reise nach England auch die bedeutendsten englischen Provinzialstädte zu besuchen, um aus eigenem Augenblicke die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den großen englischen Fabrikkstädten zu studiren, wird der Nordd. Allg. Ztg. als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

— Der unvorhergesehene Umschlag der Stimmung in Paris gegenüber den anfänglich Erfolg versprechenden Annäherungsverhandlungen hat zur Folge gehabt, daß von deutscher Seite, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, jetzt alle Erleichterungen des Grenzverkehrs von Elsaß Lothringen vom 3. März an rückgängig gemacht werden; und der Paßwangs wieder voll in Kraft tritt.

— Ueber die in Aussicht genommene Maybach'sche Reform der Pensionentafeln auf den Eisenbahnen hat sich das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft zu Magdeburg dahin ausgesprochen: „Es müsse sein Bestreben über eine Reform in der Art, wie sie in Aussicht gestellt und bereits in einzelnen

„Ich wüßte nicht, weshalb mir's nicht wohl gehen, weshalb ich nicht glücklich sein sollte. — Es steht mir ja nichts im Wege,“ fügte er ein wenig grimmig hinzu; „bis jetzt wenigstens nichts, das mir bekannt wäre. Und so leicht steht mir überhaupt nichts im Wege, dafür weiß ich zu sorgen.“

— Etwa eine halbe Stunde später stand er vor dem Hause seines Associes, nachdem inzwischen jener Auftritt mit Jenny stattgefunden hatte. Es war ein warmer Abend, und die Fenster des Besuchszimmers standen weit geöffnet. Haworth blieb stehen, sah eine Minute lang zu denselben hinauf und sprach dann laut: „Wahrhaftig! Beim heiligen Georg! Er ist dort!“

— Er konnte das Zimmer von außen vollständig übersehen, und deutlich unterschied er die anwesenden Personen, vor Allem Rahel Frensch und Murdoch. Frensch selbst saß, mit Lesen beschäftigt, in einem bequemen Lehnstuhle. Miß Frensch stand vor dem Kamin; sie ließ ihren Arm auf dem niedrigen Rand desselben ruhen und sprach mit Murdoch, der ihr gegenüberstand. Haworth sah das und stieß einen Fluch hervor. „Er!“ knirschte er. „Er! Hol' ihn der Teufel!“ und dabei überließ es ihn, bald kalt, bald heiß.

— Volle zehn Minuten blieb er so dem Fenster gegenüber stehen, dann schritt er auf das Haus zu und zog die Glocke.

— Der öffnende Diener betrachtete ihn voll Erstaunen und Verwirrung. Ohne Umstände trat Haworth an ihm vorbei in den Vor-saal.

— „Ich weiß, daß Mr. Frensch und Miß Frensch drinnen sind; ich habe sie bereits von außen gesehen.“

— Im Besuchszimmer hörte man seine schweren Fußtritte, als er die Treppe emporstieg, und wohl alle drei erkannten an ihnen die Person des neuen Ankömmlings, Frensch erhob sich hastig und unverkennbar in leichter Unruhe. Rahel wandte nur ihr Gesicht der Thüre zu, ohne sonst irgend wie ihre Stellung zu verändern. Murdoch bewegte sich gar nicht.

— „Lieber Haworth,“ begrüßte Mr. Frensch mit übel angebauchter Freundlichkeit den Eintretenden, „wie freut's mich, Sie bei mir zu sehen!“

— Aber Haworth hatte für ihn nur ein kurzes Kopfnicken. Seine Augen waren auf Murdoch gerichtet. Auch diesen begrüßte er mit einem Kopfnicken und den wenig herzlich klingenden Worten: „Wie? Sie hier? In der That, das trifft sich ja gut.“

— „Ja, das meine ich auch,“ glaubte Mr. Frensch mit erneutem Eifer einschalten zu müssen. „Segen Sie sich, lieber Freund.“

— Haworth nahm den dargebotenen Stuhl und setzte sich nieder, aber noch immer beobachtete er Murdoch, und an diesen waren

auch seine Worte gerichtet, als er fortfuhr: „Ich bin bei Briarley gewesen und da ich ihn nicht zu Hause traf, hab' ich mit dem kleinen Mädchen, seiner Tochter, ein paar Worte gesprochen. Von ihr erfuhr ich auch, daß Sie wahrscheinlich hier sein würden. 's ist 'ne verständige Kleine, beim heiligen Georg!“

— „So sind hier fast alle Kinder,“ warf Mr. Frensch dazwischen. „Die Frühreise, welche man in diesen Fabrikkstädten gewöhnlich findet, ist in der That ganz erstaunlich — erstaunlich.“ Und nun stürzte er sich in eine lange Erörterung über die Ursachen der Frühreise der Kinder in Fabrikkstädten und war bald von seinem Gegenstande so in Anspruch genommen, daß er es kaum merkte, daß Haworth ihn ganz und gar keine Aufmerksamkeit schenkte. Dieser lag, die Hände in den Taschen, nachlässig auf seinen Lehnstuhl hingestreckt und ließ Murdoch nicht eine Sekunde lang aus den Augen.

— Mr. Frensch war eine halbe Stunde später mit seiner Erörterung erst zur Hälfte fertig, als sich Haworth ohne Umstände erhob. Murdoch stand soeben im Begriff, zu gehen. „Warten Sie auf mich,“ rief er ihm zu; „ich komme mit.“

— Beide verließen zusammen das Zimmer, und schweigend gingen sie nebeneinander die Treppe hinab. Sie sahen sich thatsächlich nicht einmal einander an.

— Als sich die Thür hinter ihnen geschlossen hatte, sah Mr. Frensch in stichlichem Unbehagen zu seiner Tochter hinauf.

— „In der That,“ sagte er, „es ist nicht immer besonders angenehm, mit diesem Haworth zu verkehren und mit ihm zu thun zu haben; man weiß nie so recht, wie man sich zu ihm stellen soll.“

— Miß Frensch schien eine Antwort auf diese Bemerkung nicht für nöthig zu halten, und so kehrte Mr. Frensch nicht ohne einige Verlegenheit zu seiner unterbrochenen Lektüre zurück.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Zu Ende.

— Als Murdoch und Haworth auf der Straße standen, ließ Letzterer seine Hand schwer auf seines Begleiters Schulter fallen.

— „Begleiten Sie mich zur Fabrik,“ sagte er. „Ich möchte über dieses und jenes mit Ihnen sprechen.“

— Seine Stimme und die Art seiner Berührung hatten ein gewisses Etwas gemein. Murdoch verstand den Sinn beider; es bedurfte keiner deutlicheren Sprache.

— „Weshalb zur Fabrik?“ fragte er. „Wir sind dort ungestört. Mir ist der Ort lieber als jeder andere.“

Blättern eine dera Verbillig der Befür die Entw landes w bleiben di wesentlich wirtschaf Förderung

— In pa daß der E in Folge unferer B Bortrag g sei. Ma in sein Gzenzen hinausgeg Kreisen a genden M Unter herrscht C bergbaulic Bergleute werden d treten un sind Schr des alten die öffentl worden.

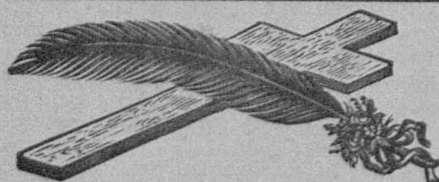
— Ueber ein amtlic des Innen 1888—89 Personen beschäftigt Ganzen 4 Tischer, 657 als E Handwerkl Männer, 978 als F 909 als S Einis- 2c. so waren schäftigt: machen, i Stellung v Die E Reichslandt Gbehlische Hamb. C 1880—18 schlossen. 7,60 auf zum Theil die eine g eines Zan auch auf abgelaufen Auswande stehen vielfach n Auswande wird abe Etwa 8 y Die Zahl gewander mäßig be liegen ja Diese Statthalte Festessen und Wil Landesau Personen

— „All besser.“

— Har Bureau schleuder laut Kl nieder. Beide t Thor t hatten.

— „Je gut, so wenn i Orte b ich ken beim nirgend. Er flügte Hände E ihm ge „S Sie, n H vorn. „E als ich als ich

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr traf mich der harte Schlag, daß mir meine innigstgeliebte Frau, unserer Kinder liebevollste Mutter

Auguste Henriette Juliane Taddiken geb. Ruge

im Alter von 34 Jahren nach nur kurzer schwerer Krankheit entrisen wurde.

Tief und schmerzlich betrauern den unersehlichen Verlust der hinterbliebene Gatte nebst Kindern, Eltern und Geschwister der leider so früh Heimgegangenen.

Ahrensburg, den 2. März 1891. P. Taddiken.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Holzeiverordnung.

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke beim Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen, sowie den wichtigeren Nebenwegen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef.-S. S. 1529) verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, was folgt:

§ 1. Sämtliche auf den Haupt- und Nebenlandstraßen und den in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. Februar 1879 (Gef.-S. S. 94) durch das Amtsblatt bekannt gemachten wichtigeren Nebenwegen verkehrenden Fuhrwerke sind während der Dunkelheit zu beleuchten, und zwar:

- 1. Fuhrwerke, welche zur Personenbeförderung dienen, mit zwei Laternen, welche an den Seiten, soweit wie möglich nach vorn, anzubringen sind;
2. Lastfuhrwerk mit einer Laterne, welche linksseitig vorn am Wagen dergestalt zu befestigen ist, daß dadurch Fuhrwerk und Gespann deutlich beleuchtet werden;
3. Landfuhrwerk mit einer Laterne, welche zwischen den Vorderrädern oder linksseitig vorn am Wagen oder Gespann dergestalt zu befestigen ist, daß dadurch Fuhrwerk und Gespann deutlich beleuchtet werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden, vorbehaltlich des Erlases allen durch dieselben veranlaßten Schadens, mit Geldstrafe bis zu 60 M und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April 1891 in Kraft. Mit demselben Tage treten die in einzelnen Kreisen bestehenden Polizeiverordnungen über die Beleuchtung der Fuhrwerke beim Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen außer Kraft.

Schleswig, den 4. Februar 1891. Der Regierungs-Präsident. Zimmermann.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 28. Februar 1891. Der Amtsvorsteher. J. B. Ahrens.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut das Erblich der nachbenannten Firmen: Nr. 3. G. F. Puls in Ahrensburg Nr. 5. S. C. Maas in Althausen Nr. 10. M. F. Triepel in Ahrensburg Nr. 11. Fröh Stahmer in Ahrensburg Nr. 13. D. W. Hagemann in Ahrensburg

eingetragen worden. Ahrensburg, den 24. Februar 1891. Königlichcs Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen für 1891/92 in der Zeit vom 2. bis 14. März d. J., beide Tage einschließlich, im Bureau der Königl. Steuerkasse hier selbst, Vormittags von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle sind binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung bei dem Königl. Katasteramt schriftlich anzubringen. Ahrensburg, den 2. März 1891. Der Gemeindevorstand. Ziese.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark der Gemeinde Ahrensburg soll vom 1. August d. J. an auf sechs Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke wird ein Termin zur öffentlichen Ausbietung auf

Dienstag, den 3. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hufners und Gastwirths J. Stahmer hier selbst anberaumt, wozu Liebhaber hierdurch geladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden, an den Wochentagen von 10-1 Uhr, zur Einsicht aus, bezw. werden dieselben vor dem Termin verlesen. Ahrensburg, den 30. Januar 1891. Der Gemeindevorstand. Ziese.

Holz-Auktion

An Donnerstags, 5. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werden im Forstrevier Weimoor, Gebege Mittelkoppel, folgende Holz-effecten, als:

- 65 Eichenstämme, 60 Mtr. Eichenkluftholz, 50 " Eichenknüppelholz, 40 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Versammlungsort: beim Gastwirth Schilling in Weimoor. Ahrensburg, den 21. Februar 1891. Ahrens, Gutsinspector.

!! Delicatessen !!

- Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse zc. zc.

empfehlen sich Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Knaben- u. Mädchen-Stiefeln

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Ahrensburg, Hr. Straße. H. F. David, Schuhmachermeister.

Möblien-Magazin

von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wäsch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl. Feine Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Feine Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Hamburg - Amerikanische Packerfahrt Actien Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung. Nähere Auskunft erteilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Uebersali zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl Kainit, Superphosphat zc.

Ahrensburg. E. Pahl.

STOLLWERCKSCHE CHOCOLADE & CACAO'S DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN. Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Bilschhofen in Bayern, verfertigten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

Zum 1. Mai wird noch ein größeres Quantum Milch zu kaufen gesucht. Meldungen sind zu richten an Ahrensburg. Remmler.

Gesucht ein Schuhmacher-Lehrling von W. Süchting, Junungsmeister, Hamburg, Hohenfelde, Güntherstraße 72.

Gesucht zu Otern ein Schuhmacherlehrling unter günstigen Bedingungen. Wohldorf Ostdt. C. Schleifer.

Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. 4. Jahrgang. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M. Probennummern gratis und franco. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Die Selbsthilfe. 55. verbesserte Auflage. treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Veranung, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. - Gegen Einbindung von 2 Mark in Briefmarken zu bez. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieslastraße Nr. 11. Wird in Convent verschlossen überficht.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Nivea, Veilchen, Heliotrop, Noug - Noug, Moschus u. andere. Pomaden: Haaröl, Mandellöle, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Neu! Pieblinge der Volks-Konzerte. ist der Titel eines neuen musikalischen Mark Albums, in dem sich 11 außerordentlich melodische und dankbare Vortragsstücke für das Pianoforte befinden.

Die Titel der einzelnen Stücke lauten: Taubenflug. - Die beiden Finken. - Zur Gitarre. - Nachtigallenschlag. - Die Glocken des Straßburger Münsters. - Vöglein in den Zweigen. - Mitternachtsglocken. - Kufne Polka. - Mühle im Waldbthal. - Vögleins Abendgesang. - Mandolinata. - Also Stücke, die in jedem Volkskonzert reichen Beifall erzielen - jedes derselben ist ein kleines Meisterwerk instrumentaler Tonmalerei. 11 Nummern zusammen in einem Band für 1 Mark verendet franco gegen Einbindung des Betrages. P. J. Tonger in Köln.

Wochen-Bericht. Hamburg, 27. Februar. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Wöchentlich frische Lieferungen. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. 1. Qualitäten Mk. 118-120 2. Qualitäten 113-117 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usage. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Hofst. Bauer. 90-100 70-75 74-78 40-65

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Febr. März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 28. 9. 11. 2. 9. 11. 2. 9. 11. 2.